

Nr. XVI (zu welcher, ebenso wie bei XIV, keine Literaturangaben geboten werden) in Walthers *Proverbia* großenteils in Einzelverse aufgeschlüsselt ist; hier ist bei den inkriminierten Frauennamen (Katherina, Clara, Bela, Kunigunde, Gertrudis, Hilla) sicher nicht an konkrete Personen zu denken, vielmehr handelt es sich um Reimspielereien mit Frauennamen (*Alphabetum puellarum*), wie sie z. B. bei Walther, Initien im Register unter „*Misogynica*“ zu finden sind. Eine Gruppe solcher Anwürfe, z. T. mit denselben Frauennamen, sind in der Festschrift Bernhard Bischoff (1971) S. 433 f. vom Rezensenten bekannt gemacht worden (vgl. DA 28, 560). Daß die Vf. allerdings selbst auch ihre eigene Publikation nicht zur Kenntnis nimmt, ist doch etwas überraschend: Die Nr. XV (S. 141–149) druckt sie nochmals in den *Studi Medievali* 3a serie 37 (1996) S. 954–961 („*O mulier initium*“. Un poema bilingüe medieval) mit der Bemerkung, die einzige Publikation des Gedichtes stamme aus dem vorigen Jh.

G. S.

Petrus de Ebulo, *Liber ad honorem Augusti sive de rebus Siculis*. Codex 120 II der Burgerbibliothek Bern. Eine Bilderchronik der Stauferzeit, hg. von Theo KÖLZER und Marlis STÄHLI, Textrevision und Übersetzung von Gereon BECHT-JÖRDENS, Sigmaringen 1994, Jan Thorbecke Verlag, 304 S., ISBN 3-7995-4245-0, DEM 168. – Das vom Salernitaner Dichter und Arzt Petrus von Eboli zwischen 1195 und 1197 geschaffene Werk ist nicht nur eine der kostbarsten Zimelien der Burgerbibliothek Bern, sondern auch eine der berühmtesten Hss. der Stauferzeit. Das panegyrische Epos über den sizilianischen Erbfolgekrieg zwischen Tankred und Konstanze bzw. Heinrich VI. (Buch 1 und 2) und über den Triumph des Kaisers von 1194 (Buch 3) ist in jeweils auf einer Verso-Seite stehende „*particulae*“ eingeteilt, die durch eine gegenüberliegende Bildseite illustriert und ergänzt werden; das Werk stellt gewissermaßen das früheste erhaltene Beispiel zeitgenössischer Bildberichterstattung dar. Die Bildfolge von insgesamt 53 ganzseitigen kolorierten Federzeichnungen ist ihrerseits von hohem kulturgeschichtlichem Wert. Dem spezifischen Doppelcharakter des Werkes und dem engen Text-Bild-Bezug haben die Hgg. auf adäquate Weise Rechnung getragen, indem sie zwischen die in Originalgröße und vorzüglicher Bildqualität wiedergegebenen Seiten der Hs. jeweils eine Doppelseite mit der Textausgabe und einer deutschen Übersetzung bzw. mit dem Bildkommentar (spiegelnd zur entsprechenden Seite der Hs.) einschoben. Diese funktionale Präsentation kommt dem Leser und auch den Bedürfnissen der Forschung weit mehr entgegen als die heute üblichen teuren und exklusiven Vollfaksimilierungen. Die von G. Becht-Jördens revidierte Textausgabe bietet einen zuverlässigen Lesetext des Epos; vom gleichen Vf. stammt auch die erstmals unternommene präzise und dennoch gut lesbare deutsche Übersetzung, während K. die Bildkommentare beige steuert hat. Die Ausgabe wird durch verschiedene Beiträge ergänzt: K. situiert das Werk in seinem biographischen und historischen Kontext, B.-J. befaßt sich mit den literarischen Aspekten der Dichtung, St. rekonstruiert mittels codicologischer Analyse die ursprüngliche Blattfolge. Stähli's Einsichten in den komplizierten Entstehungsprozeß der Hs. werden durch Material- und maltechnische Analysen (R. Fuchs, R. Mrusek, D. Oltrogge) vertieft. Demnach fand nach Abschluß der ersten beiden Bücher (Teil I) ein „*Mäzenatenwechsel*“ von Konstanze zum Kanzler Konrad von Querfurt statt, der als Auftraggeber des dritten Buches (Teil II: